

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 15 (1939-1940)
Heft: 37

Artikel: Die Grenze lacht...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-712686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Grenze lacht....

Humor aus dem Aktivdienst von Lt. L. J.

3. «Grüezi, Herr Pfändler!»

Durchs Tal hinaus marschierte eine Säumerkolonne. Sie hatte Baumaterial und Proviant zu der Truppe in den Stellungen gebracht.

Als erster kam Säumer Halder mit seinem schwarzgrauen Maultier. Beide ließen den Kopf hängen und hingen ihren Gedanken nach. Der Esel sehnte den Hafersack herbei und der Führer das — Zivilleben! Ja, so auf dem Wagen zu sitzen oder auch gemächlich neben seiner Fuhre Holz zu trotten, die er Tag für Tag in die große Sägerei brachte, war doch etwas anderes! Da wußte man doch, für wen und was man das tat! Aber hier! — — —

Wie wenn er ob seinen rebellischen Gedanken erschrocken wäre, fuhr er plötzlich zusammen und als er jetzt nicht weit vor sich einige Offiziere daherkommen sah, brummte er, sein böses Gewissen beschwichtigend: «Es muß halt doch auch sein, das Militär! Und derweil es nicht schlimmer kommt, will ich nicht klagen!»

Plötzlich kam Schneid in Mann und Tier und lief wie ein geölter Blitz durch die lange Kolonne. Säumer Halder wollte auf einmal seinen sonst scharfen Augen nicht mehr trauen. Er blieb wie angewurzelt stehen, so daß jedes nachfolgende Tier ans vordere stieß, was einen richtigen Hexensabbat hätte verursachen können, wenn die Tiere weniger phlegmatisch gewesen wären als ihre Führer!

Wirklich! Das ist der Herr Pfändler, sein Brotherr, der Sägereibesitzer, der da als erster ihm entgegenläuft. Säumer Halder hat ihn nun erkannt.

Allerdings war es Oberst Pfändler, der mit mehreren Offizieren die Zugangswege und Nachschubsmöglichkeiten zur Grenze rekognoszierte. Jetzt hatte der Oberst die Säumerkolonne erreicht.

Da lüftet der Säumer Halder seine Policemütze, ganz so, wie er im Zivil seinen schwarzgrünen Filz zog, wenn ihm sein Herr begegnete. Mit der freundlichsten Miene grüßte er:

«Grüezi, Herr Pfändler! Isch das en Ueberraschig! Ja, ja. So ne struppe, cheibe Esel hent's mer gä, statt mis schens Rößli!», meinte er hierauf wie entschuldigend, als er sah, wie sein Herr das Tier musterte.

Der Oberst war bei der seltsamen Begrüßung erstaunt stehen geblieben. Sogleich erkannte er in dem Säumer seinen Fuhrmann Halder.

«Grüezi auch!» entgegnete er dann mit einem verstohlenen Lächeln. Dann dem Manne fest in die Augen blickend, fuhr er weiter:

«Wenn man schon einen struppigen Esel statt eines Rosses führt, so darf ein Soldat die Kolonne doch militärisch melden! Verstanden, Säumer Halder?»

Der stand wie vom Blitz getroffen da. War so etwas möglich? Das war doch der Herr Pfändler, der so zu ihm sprach! Er, der ihm noch nie ein Wort des Tadels gegeben hatte! Nun schien er erst die Uniform seines Herrn zu beachten und stotterte:

«Zu Be- Befehl! Herr Pfänd... Herr Oberst!»

Der mußte nun ob seiner Verwirrung doch lächeln und winkte ab: «Schon gut, Halder! Abtreten!»

Dann ging er weiter.

Säumer Halder und sein Maultier ließen jetzt den Kopf noch tiefer hängen als vorher.

Der Säumer dachte über die «verflossenen» Herrlichkeiten und Annehmlichkeiten des Zivillebens nach.

Und der Esel ließ aus reinem Mitgefühl den Kopf hängen.

Der Wachtbefehl Von H.D. Mitsch.

H.D. Binggeli ist ein Unikum eins A. Jedesmal wenn er einen Offizier sieht, erschauert er in heiliger Angst. Da passiert ihm auf der Wache einmal etwas Schreckliches. So halbwegs kennt er den Wachtbefehl. Er weiß etwas von der Organisation, die angeschlagen an der Wand hängt. Und zufällig sind keine Arrestanten da. Was kann da schon passieren! Lächerlich!

Aber schon schreitet das Unglück in Gestalt eines Oberen einher. «Anmelden!»

«H.D. Binggeli, Wache.» Und dann leiert er den Wachtbefehl herunter:

«Herr Major, H.D. Binggeli. Organisation: Keine. Arrestanten hängen angeschlagen im Wachlokal!»

Vor soviel Meldung macht der Herr Obere kehrt und verschwindet.

Neu erschienene Soldatenmarken:

Ter.Füs.Kp. I/195. (Kniender Berner Scharfschütze mit Schweizer- und Kantonswappen.) Stück 20 Rp. Postscheckkonto III 6641.

Rdf.Kp. I/6. (Schloß Frauenfeld, im Vordergrund Rdf.Patr. und Kantonswappen.)

Gz.Füs.Kp. III/274. (Das mutige Thurgauer Mädchen aus der Schlacht bei Schwaderloh, 1499.)

Ter.Füs.Kp. II/159. (Morgarten, Soldat auf Felsvorsprung, Stein in die Tiefe schmetternd.)

Stabstrp.Inf.Rgt. 31. (Marschierende Karrenkolonne mit Schweizerfahne.) Viererblock, gestempelt oder ungestempelt 60 Rp., Postscheckkonto Vb 1843.

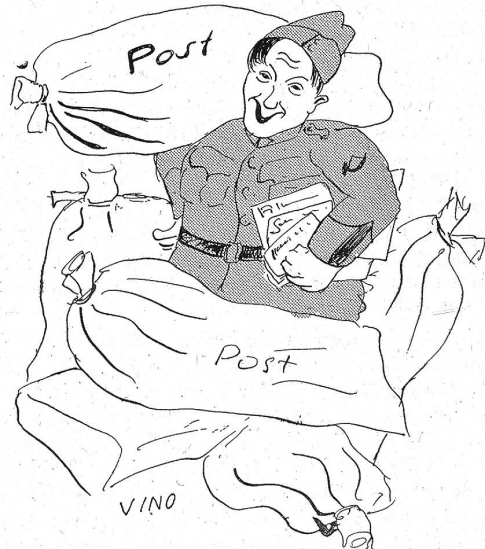
Ter.Füs.Kp. II/153. (Reproduktion einer Originalstudie zu Hodlers Werk «Die Schlacht bei Näfels».) Stück 20 Rp. Viererblock Fr. 1.—. Postscheckkonto VI 5565.

Stabs-Kp.Geb.Füs.Bat. 45. (Stahlhelm mit Bajonett über vierblättrigem Zweig.) Dreifarbendruck. Viererblock gezähnt 50 Rp. Postscheckkonto VII 8146.

Mun.Lastw.Kol. 12. (Gebirgslandschaft mit See, eingerahmt von Art.Geschoß und Motif.Abzeichen.)

Bat.Ter.Fus. 132.

De „Pöstler“!



Tausende Soldaten warten täglich auf die liebe Post, denn Pakete, Briefe, Karten sind im Dienst begehrte Kost.

Aus dem obgenannten Grunde ist der Pöstler populär, stets zur festgesetzten Stunde bringt er große Säcke her.

Dann verteilt er seine Sachen von der Kompanie umringt, und man sieht die Dästel lachen, wenn er viel Pakete bringt.

Hat er einem nichts gebrungen, wird durch den enttäuschten Kopf er, der Pöstler, angesungen: «Hau's in Chübel, hau's in Topf!»

Pöstler sind aus solchen Gründen bald gefeiert, bald verdammt, büßen and'rer Leute Sünden, zweifellos ... ein schweres Amt.

Lulu.

Gesucht junger, tüchtiger **MECHANIKER** der auch in Installationsarbeiten bewandert ist. Jahresstelle. (Auch Urlauber.) Offerten sind zu richten unter Chiffre 682 an Aschmann & Scheller A.-G., Abt. Annoncen, Zürich 1.